



Thomas Göttin: «Gewerkschaften müssen sich vermehrt in die Industriepolitik einmischen.»

THOMAS GÖTTIN

Interesse an seltenen Vögeln

Streiks mitzuverfolgen, gehört für den Leiter der Kommunikationsabteilung der Gewerkschaft Smuv zur Routinearbeit. Der «Allpack»-Streik in Reinach war aber für Thomas Göttin doch etwas Besonderes: In Reinach ist er aufgewachsen. Als Bub habe er gelernt, im Kägen-Quartier, wo die «Allpack» domiziliert ist, wohne ein Ungeheuer: «Als ich den Polizeieinsatz gesehen habe, ist mir dieses «Kägen-Tier» wieder in den Sinn gekommen.»

Göttin hat in Basel und London Geschichte, Jus und Ökonomie studiert. In seiner Lizentiatsarbeit beschäftigte er sich 1985 mit dem «Radio in Basel 1922–1932». Seit 1980 engagierte er sich beim alternativen Radio Dreyeckland und war einer der Mitbegründer der Union nichtkommerzieller Lokalradios (Unikom). 1986 wechselte er zu Radio DRS, arbeitete bis 1992 als Redaktor für verschiedene Sendegefässe und präsidierte in dieser Zeit die Sektion der Mediengewerkschaft SSM im Studio Bern. Nach einem Jahr als vollamtlicher Hausmann wechselte er 1993 zum Smuv.

Thomas Göttin ist 44 Jahre alt und lebt mit seiner Frau, der Tochter und dem Sohn in Bern. Seit diesem Jahr sitzt er für die SP im Parlament der Stadt. Er ist Mitglied der Gewerkschaften Smuv und Comedia und verdient bei einem Beschäftigungsgrad von 80 Prozent gut 7000 Franken brutto im Monat. Neben Vogelkunde, Schach, Literatur und Sport zählt auch die Basler Fasnacht zu seinen Hobbys: Er ist altgedienter Zeedeldichter und Piccolospieler der «Junteressli»-Clique.

Pressechef der Umbruchzeit

LEITER KOMMUNIKATIONSABTEILUNG Er hat das Bild der Gewerkschaft Smuv in der Öffentlichkeit massgeblich mitgeprägt. Jetzt wechselt Thomas Göttin in die Bundesverwaltung.

FREDI LERCH (TEXT), IRIS KREBS (FOTOS)

Zum Beispiel der Zyliss-Streik: Da brauchte es regelmässige Medienmitteilungen, eine Unterschriftensammlung im Internet, eine Streikzeitung in Lyss, eine Pressekonferenz in Zürich, eine Flugblattaktion vor dem Berner Rathaus. Zusammen mit den Leuten vor Ort solche Öffentlichkeitsarbeit zu ermöglichen, gehört zum Kerngeschäft der Smuv-Kommunikationsabteilung, die ihre Büros im dritten Stock der Zentrale in Bern hat und noch bis Ende Januar 2004 von Thomas Göttin geleitet wird. «Grundsätzlich», sagt er, «geht es darum, intern und extern die Gewerkschaft und die Arbeitnehmersicht möglichst gut und möglichst umfassend einzubringen.»

Vom Redaktor zum Infochef

Als er 1993 seine Arbeit als Redaktor der Smuv-Zeitung aufnahm, fragte er sich schon bald: Ist es möglich, dass eine solch grosse Gewerkschaft mit kaum zwei Stellen eine Zeitung macht? Er nahm Kontakt auf mit der GBI-Zeitung. Bereits 1994/95 diskutierte man Konzepte zur gemeinsamen Zeitung work. Der Smuv-Finanzchef habe die Pläne lakonisch kommentiert: «Wenn das klappt, müssen wir auch in anderen Bereichen mehr zusammenarbeiten.» Die interprofessionelle Gewerkschaft Unia, die 2004 gegründet wird, hat viele Wurzeln – work ist eine davon.

1994 wurde Göttin Stellvertreter des Informationsverantwortlichen gegen innen und aussen, 2000 dann Leiter der Kommunika-

tionsabteilung. Seither ist er zuständig für die Auskünfte und Stellungnahmen gegenüber den Medien, für die Konzeption von Publikationen und Flugblättern, die Mitarbeit bei Kampagnen und GAV-Verhandlungen oder die Reorganisation des Gewerkschaftsarchivs. In letzter Zeit leitete er die Suche nach dem Logo und dem Auftritt der neuen Gewerkschaft Unia. Für die Smuv-Zeitung freilich, die als Beilage zu work erscheint, sind Bruno Schmucki und Doris Jossen verantwortlich.

Besonders engagiert hat sich Göttin ab 1997 für den Internetauftritt des Smuv. Für ihn war schnell klar: «Internet wird zu einem ganz wichtigen zukünftigen Kommunikationskanal.» Er setzte sich ein für die Stelle eines Internetverantwortlichen und führte 1999 für die Arbeit an der Homepage ein benutzerfreundliches neues Redaktionssystem ein. Seither können auch Internet-Laien ihre Texte problemlos selber auf die Homepage laden und auch dezentral aktualisieren.

Bei Vorträgen fordere er manchmal sein Publikum auf, in einer Tageszeitung auszuwählen, wie häufig Wirtschaftsthemen aus der Sicht der Unternehmen und aus Sicht der Arbeitnehmenden dargestellt würden. Schlagartig werde so eine weitere Chance des Internets klar: «Online können wir unsere Sicht sofort weltweit zugänglich machen. Aktualität und Transparenz sind in ganz neuer Art und grösserem Mass möglich. Und das Interesse steigt: Bisher haben sich die Besucherzahlen auf der Homepage pro Jahr verdoppelt.»



1993 übernahm Thomas Göttin die Smuv-Zeitung. Schon bald wurde zusammen mit der GBI über die gemeinsame Zeitung work diskutiert.

Auf 1. Februar 2004 wechselt Göttin nun in die Kommunikationsabteilung des Bundesamts für Umwelt, Wald und Landschaft. «Ich bin sicher, dass der ganze Umweltbereich in den nächsten Jahren noch wichtiger werden wird.» Der Grund für seinen Wechsel ist neben der neuen Herausforderung der Wunsch, weniger zu arbeiten. Damit kann er seinen Beitrag an die elterliche Präsenz für die beiden halbwüchsigen Kinder besser leisten.

Eine Prognose und eine Hoffnung

Göttin hat die Gewerkschaften in einer Phase des Umbruchs mitgeprägt: «Sie sind in den letzten zehn Jahren schneller, agiler und offener geworden bei der notwendigen Zusam-

menarbeit.» Aber nicht nur Gewerkschaften hätten sich verändert: «Die Auseinandersetzungen sind härter geworden. Hier merkt man die nach wie vor andauernde Wirtschaftskrise.» Welche Prognose er als Ökonom denn mache: Kommt der Aufschwung in nächster Zeit, oder kommt er nicht? «Ich fürchte, er kommt nicht. Gerade deshalb meine ich, dass sich die Gewerkschaften vermehrt in die Industriepolitik dieses Landes einmischen müssen.» Hoffnungsvoll stimmt ihn die neue Unia: «Damit machen die Gewerkschaften einen grossen Schritt in die richtige Richtung. Freilich müssen weitere Schritte folgen: Es braucht noch mehr Demokratie, noch mehr Transparenz und eine griffigere Industriepolitik.»